

Stolper Post.

119/11

verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.
Herausgeber Nr. 18.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

„Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei den Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Wustreiter“ Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Kellame für die 3spaltige Corpusspalte oder deren Raum 30 Pfg.

Schwerinstage.

Die parlamentarische Initiative ist den Reichstagsabgeordneten verfassungsmäßig gewährleistet. Es ist auch durchaus wünschenswert, daß die Möglichkeit vorhanden ist, aus dem Hause des Reichstages zu stellen, um der Regierung von besonderen Wünschen Kenntnis zu geben und die Stellung der Abgeordneten zu ermitteln. Viele dieser Initiativanträge haben bereits zur Folge gehabt, daß in deren Sinne gesetzgeberische Maßnahmen ergriffen wurden und manche, namentlich für den gewerblichen Stand wichtige Gesetze verdanken ihr Entstehen der Anregung aus dem Hause heraus.

Es läßt sich aber nicht leugnen, daß das Recht der parlamentarischen Initiative in den letzten Sessionen des Reichstages mißbraucht worden ist. Namentlich die Socialdemokratie hat das Parlament bei jedem Tagungsbeginn mit Dutzenden von Initiativanträgen, die größtenteils nur zu Agitationen verfaßt und eingebracht werden. Unter solchen Umständen wird auch diese Wohlthat zur Plage und es hat bereits wieder geklopft werden müssen, um wenigstens dem früheren „Wettlaufen“ unter den Fraktionen mit Initiativanträgen Einhalt zu thun.

Während nämlich früher diese Anträge nach der Reihenfolge ihres Einganges auf die Tagesordnung gesetzt wurden, nunmehr die Bestimmung, daß alle Anträge, die innerhalb der zehn Tage einer Session eingegangen sind, als gleichwertig angesehen werden. Die Praxis hat sich demgemäß so entwickelt, daß der Reihenfolge nach jeder Fraktion freigestellt wird, am wichtigsten erscheinenden Antrag für die betreffende Session zu bezeichnen. Nun liegen seit dem Beginn der Session und in kurzen wieder aufzunehmenden Session noch viele unerledigte Anträge aller Fraktionen, insonderheit der Socialdemokratischen, vor. Es ist nicht daran zu denken, daß sie zur Erledigung gelangen; denn dem Ansinnen, die Zahl der Sitzungsstage zu vermehren, an denen Initiativanträge eingebracht werden, kann in der jetzigen schwierigen Geschäftslage wenigstens nicht gedacht werden.

Man nennt die Tage, an denen Anträge aus dem Hause des Reichstages gelangen, Schwerinstage. Oft genug ist auf diese Bezeichnung hingewiesen; es giebt aber immer noch viele Zeitungsleser, die darüber nicht Bescheid wissen. Diese sei bemerkt, daß der konservative Abgeordnete Dr. v. Bredow im Reichstagsabgeordnetenhaus die Anregung gab, die Beratung von Anträgen aus dem Hause bestimmte Tage festzusetzen; er schlug demgemäß vor, je einen Tag in der Woche für die Beratung derselben zu reservieren. Man acceptierte diesen Vorschlag und nannte den Urheber desselben zu Ehren jenen Tag „Schwerinstag“. Der Reichstag übernahm alsbald diese Bezeichnung.

Die Schwerinstage sind auf Mittwoch festgesetzt, sie werden meist unter Verschiebung oder fallen auch wohl gänzlich aus, was ein wichtiger und dringender Material vorliegt, das der Beratung bedarf. Im Allgemeinen kann man auch mit der Einleitung der Schwerinstage einverstanden sein; denn vielfach sind an denselben Anträge erörtert, die bereits wiederholt und eingehend beraten worden sind und alljährlich neu eingebracht werden. Während man ohnedies über wachsende Schwierigkeiten in der Geschäftslage klagt und die Einschränkung der Debatte

fordert, erhebt die Linke, namentlich die Socialdemokratie, den Anspruch darauf, daß die Zahl der Schwerinstage erhöht und der Beratung von Initiativanträgen ein weiterer Spielraum gewährt werde.

Diesen Wunsch kann begreiflicherweise nur eine politische Richtung hegen, welcher die praktische Arbeit der gesetzgebenden Körperschaften nichts — die Agitation von der Rednertribüne aber alles ist. Liegen wichtige gesetzgeberische Aufgaben vor, so müssen ganz von selbst Anträge aus dem Hause dagegen zurücktreten; denn zum Selbstzweck der Volksvertretung dürfen sie nicht werden. Angesichts der Ueberbürdung der diesmaligen Reichstagsession mit wichtigen Arbeiten ist die Einschränkung auf dem Gebiete der parlamentarischen Initiative besonders geboten. Namentlich diesmal werden die verschiedenen Fraktionen nicht verlangen können, daß auch nur der größere Theil ihrer Initiativanträge erledigt werde; gerade die Behandlung dieser Vorlagen giebt häufig besonderen Anlaß zur „Reichstagsflucht“, da sich begreiflicherweise jede Fraktion nur oder doch in erster Linie für die eigenen Anträge interessiert.

Die unerläßliche Voraussetzung für die Bewältigung des diesmaligen Reichstagsprogramms, in Sonderheit der Zolltarifvorlage ist eine vollzählige Besetzung des Hauses, und es muß jeder Anlaß zur „Reichstagsflucht“ sorgfältig vermieden werden. Uns scheint darum der Vorschlag des „Dresdner Journals“ sehr praktisch, die für die Erledigung der Initiativanträge angelegten Tage aus der Mitte der Woche an deren Ende zu verlegen. Der Sonnabend wird vielfach, besonders von den zahlreichen dem Centrum angehörigen Mitgliedern der Geistlichkeit zur Heimreise über den Sonntag benutzt; diesem Bedürfnisse würde nach unserem Dafürhalten die Verlegung der „Schwerinstage“ Rechnung tragen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 18. November 1901.

Die Königin Wilhelmina wird nach Berichten aus dem Haag noch etwa drei Wochen das Bett hüten müssen. Ihre Schwäche wird von den Ärzten als „normal“ bezeichnet.

Der bisherige Vicepräsident des deutschen Reichstags von Frege wird dieses Ehrenamt in der nächsten Session aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr bekleiden. In der sächsischen Ständekammer lehnte er eine Commissionwahl mit der Begründung ab, daß er demnächst einen mehrmonatlichen Gesundheitsurlaub nehmen werde. Mehrere Monate kann das Vicepräsidium des Reichstags aber nicht unbesetzt bleiben; da wird der konservativen Partei also nichts anderes übrig bleiben als ein anderes Mitglied aus ihren Reihen als Kandidaten für den Vicepräsidentenposten des Reichstags zu präsentieren.

In den höchsten Kommandostellen der preussischen Armee sind für die allernächste Zeit eine Anzahl Aenderungen zu erwarten. Prinz Friedrich Leopold (der Vetter und Schwager des Kaisers), welcher bis jetzt die 4. Kavallerie-Inspektion kommandirte, wird ein Armeekorps erhalten, nach der „National-Zeitung“ wahrscheinlich das 10. in Hannover. Verschleibungen in den Kommandos mehrerer anderer Armeekorps sind ebenfalls zu erwarten.

Das Andenken der verstorbenen Chinakrieger soll

in gebührender Weise geehrt werden. Vielfach wird es in der Weise geschieden, daß von den Stammtropfentheilen auf den Kaisergrundstücken Gedenksteine mit den Namen der Verstorbenen errichtet werden.

Der konservative Parteitag der Provinz Brandenburg, der in Berlin zusammengetreten war, hat sich ausschließlich mit der Zolltariffrage beschäftigt, über welche der Reichstagsabgeordnete von Bredow-Reisenstein in eingehender Weise referirte. Redner führte aus, die Conservativen wünschten eine leistungsfähige Industrie zu erhalten. Aber die heutige Industrie sei nicht mehr gesund, sich habe sich treibhauspflanzenartig entwickelt. Wer dafür die Handelsverträge nicht verantwortlich machen wollte, möge doch bedenken, daß wir jetzt einen Rückschlag erleben, wie er bis dahin noch nicht dagewesen ist. Die conservative Partei gönnt der Industrie die im Zolltarif-Entwurf vorgesehenen Zolltariferhöhungen auf Gebrauchsartikel, wodurch doch ebenfalls die Preise erhöht werden. Die conservative Partei sei sogar bereit, den Weg neuer Handelsverträge zu betreten, vorausgesetzt daß dabei ein sicherer Ausgleich geschaffen werde zwischen Handwerk, Industrie und Landwirtschaft. Der Handel freilich komme erst in zweiter Linie, denn man dürfe nicht vergessen, daß er Werthe nur selten schafft. Er schafft wohl große Einkommen für den, der ihn betreibt, aber er bleibt doch immer nur Vermittler zwischen Consument und Producent und dafür läßt er sich ganz außerordentlich hohe Gebühren zahlen. Auf die Nothlage der Landwirtschaft eingehend erwähnte Redner der mancherlei Mittel, die zur Abhilfe vorgeschlagen worden seien. Aber alle diese Vorschläge, die eine intensivere Bewirtschaftung, mehr Gewerksbau, Weidewirtschaft und dergleichen mehr empfehlen, seien übel angebracht gewesen. Die Landwirtschaft müsse daher durch einen ausreichenden Zoll geschützt werden; da auch die Industrie nur dann zu langfristigen Handelsverträgen gelangen könne, wenn der Zolltarif zur Annahme gelange, so müßte sie schon ihres eigenen Interesses wegen die agrarischen Forderungen unterstützen. Landtagsabgeordneter Felisch kam namentlich auf die Handwerkerfrage zu sprechen, indem er ausführte, daß die durch den Zollschutz gesteigerte Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft auf die Arbeitsnoth und die Arbeiterüberfülle in den Städten, die durch höhere Löhne auf dem Lande gemindert werden könnten, vorteilhaft einwirken würde. Das Handwerk sei eng mit der konservativen Partei verbunden; es bleibe aber ein vermehrtes Eintreten der Partei für das Handwerk zu wünschen, da dieses durch das Gesetz von 1897 keineswegs befriedigt sei, weil ihm weder der Befähigungsnachweis gewährt noch der Wunsch erfüllt wurde, daß nur geprüfte Meister das Handwerk lehren dürften. Die jetzige Handwerksverfassung belaste das Handwerk mit Formen ohne ihm Rechte zu gewähren. Schließlich erklärte der Parteitag bei der gegenwärtigen Lage solche landwirtschaftlichen Zölle für unerläßlich, welche einen im richtigen Verhältniß zu den Produktionskosten stehenden Getreidepreis sichern.

Die Wünsche der Landwirtschaft bezüglich des Zolltarifs, so schreibt die „deutsche Tagesztg.“, sind von dem Bundesrath nicht berücksichtigt worden. Der Zolltarif, wie er aus dem Bundesrath hervorgegangen, ist für die Vertreter der Landwirtschaft schlechthin unannehmbar. Wie die Dinge nun einmal liegen, ist es unbedingt notwendig, mit unbegrenzter und, wenn es sein muß, rücksichtsloser Entschiedenheit das

„Zunächst gilt es ja nun ein Unterkommen, irgend ein paar bescheidene Zimmer finden, ich bin gestern schon danach gegangen mit Onkel Ried, aber es war umsonst — heute muß ich noch einmal fort.“

„Aber auf keinen Fall, ich darf Sie begleiten, nicht wahr, Comtesse Kath'rin, ich darf?“

Er war dicht an sie herangetreten und suchte bittend ihren Blick, ihre Augen begegneten sich und ruhen ineinander. Durch die Seele des Mannes zieht ein wunderbares Empfinden, es ist, als ob diese herrlichen Mädchenaugen ihn mit einem magischen Zauber gefangen nehmen, er streckt ihr beide Hände entgegen, und als sie die ihren hineinlegt, fühlt er, daß sie kalt sind und zittern, fest umschließt er sie mit warmem Druck.

„Comtesse Kath'rin,“ sagt er, „wollen Sie mir erlauben, Ihnen mit Rath und That zur Seite zu stehen in diesem neuen veränderten Leben, in das Sie sich erst zurechtfinden müssen.“

Sie lächelt ihn an mit einem dankbaren, glücklichen Lächeln, und aus ihren Augen bricht unbewußt ein Strahl so voll vertrauender Hingebung, daß Frobenius noch immer seine Augen nicht loszureißen vermag. So stehen sie sekundenlang Hand in Hand und Aug' in Aug', bis Kath'rin plötzlich tief erglühend die langen Wimpern senkt, und leise ihre Hände zurückzieht.

„Also auf heute Nachmittag,“ beginnt Hans dann wieder, „und um welche Zeit befehlen Sie?“

„Wann sind Sie frei?“

„Um 4 Uhr.“

„Gut, — also um 4 Uhr auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen, Comtesse.“

Sie schütteln sich die Hände. Nun ist er fort. Die Hände auf's Herz gepreßt steht sie, lauscht keinem Schritt nach, und über ihre Züge geht ein seltsames Leuchten. Die Luft im Zimmer drückt ihr schwer und erstickend; sie reißt ein Fenster auf und lehnt sich weit hinaus. Aber auch die Luft draußen ist schwül, wasserwarm, regenfeucht; von den Blumenbeeten im Vorgarten steigt ein betäubender, süßer Duft zu ihr empor, die feuchtglänzenden Blätter an den Bäumen bewegen sich leise, ganz leise, es klingt ihr wie ein geheimnißvolles, fehnächtiges Flüstern, das in ihrem Herzen eine Antwort findet. Seit ihre und seine Augen so tief und lang in einander geschaut, ist es Kath'rin, als habe sich eine neue Welt, ein neues Leben vor

Comtesse Kathrein.

Roman von H. v. Landen.
88. Fortsetzung.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff,“ sagte Kath'rin vor sich hin. Sie sah sich um und ein wehes Gefühl über das Herz zuflammen; die bekannten, behaglichen Räume mit einem oben, fremden unheimlichen Eindruck. Die Blumenkästen und Stagören waren verweilt, Pflanzen in den Terrarien entleert und nicht mehr ergäht. Auf den glänzenden Platten der Tisch lag eine feine Staubschicht, die Vorhänge zum Theil zugezogen, zum Theil offen. Ueberall über eine Atmosphäre der Unbewohntheit und Unbehaglichkeit. Ueber der Stadt hingene graue schwere Wolkenmassen, ein kaum merklicher Regen sprühte herab. Das Mädchen setzte sich zusammen, und während sie in die graue Welt hinaußah und auf die stumme verwahrloste Pracht rings um sie blickte, zogen an ihrem Geiste in rascher Reihenfolge der Bergangenen vorüber, für welche diese Räume gewesen; Silber nach außen hin so schön, so prächtig, so prächtig und doch in sich so leer so hohl. — In diesen Gedanken wurde sie durch ein leises Pochen unterbrochen, erstaunt wandte sie sich der Thür zu und rief: „Frobenius!“

Frobenius stand vor ihr — sie zitterte, daß sie kein Wort hervorzubringen vermochte.

„Verzeihen Sie, Gräfin,“ begann er, der alte Diener stand hier bereit, er konnte mich nicht melden, er war allzeit beschäftigt und er sagte mir, er sei nur noch

„Da er ist nur noch allein auf diesem verlorenen Posten neben uns,“ entgegnete Kath'rin, „aber Sie kommen, — o, wie ich Ihnen das danke, wie sehr,“ sie streckte ihm die Hand entgegen.

„Geben Sie es anders erwartet?“ fragte er innig. „Woher so Schweres leiden?“

„Ja, es ist unendliches Elend über uns hereingebrochen. — Und so graufiges, wie man es wohl selten findet. Der Papa.“

„Wie geht es Ihnen, Gräfin?“ fragt er theilnahmsvoll, mit dem Blick des Arztes ansahend. „Sie scheinen mir sehr unwohl zu sein.“

„Dazu habe ich jetzt keine Zeit und nie mehr,“ sagte sie, ohne aufzublicken.

„Comtesse.“

„Nein, nein, Herr Doktor, es ist so. Wir sind ja arm, ganz arm geworden, und wir wollen doch leben; wir und das Kind.“

Er beist sich auf die Lippen.

„Sie sagen das so ruhig und zielbewußt, Gräfin Kath'rin, Sie wissen ja gar nicht, was es heißt und wie schwer es ist dies Leben um zu arbeiten, dies Arbeiten um zu leben.“

„Nein, ich kenne es nicht, und ich denke es mir sehr schwer und sehr bitter, aber es muß doch sein, und wir dürfen die Kinte nicht ins Korn werfen.“

„Ich hatte geglaubt, es würde Alles anders kommen,“ rief Frobenius lebhaft. Er hatte da etwas gesagt, was er eigentlich nicht hatte berühren wollen, nun war es doch geschehen und er erschrak über seine eigenen Worte, Kath'rin' blieb sehr ruhig, sie erröthete kaum.

„Es ist viel besser so,“ entgegnete sie einfach; er schritt unruhig über den weichen Smyrna hin und her; es hatte ihn eine plötzliche Erregung erfaßt, der er kaum Herr zu werden vermochte. Diese „kleine Comtesse“, dies vornehme, verwöhnte junge Geschöpf löbte ihm ein Gefühl der Bewunderung ein, wie er es noch für keine Frau empfunden hatte. Seine Gedanken beschäftigten sich in diesen Minuten ausschließlich mit ihrem Geschick, ihr galt sein ganzes Interesse, seine ganze Hilfsbereitschaft.

„Was gedenken Sie denn aber nun zu thun?“ fragte er, vor ihr stehen bleibend.

„Das Einzige, was ich wirklich gelernt habe und vollständig beherrsche, verwerthen. Meine Sprachkenntnisse. Ich werde mich bemühen, Schüllerinnen zu bekommen. Werde gehen und Stunden geben, wie Elisabeth es gethan hat.“

„Comtesse Kath'rin,“ nein, das ist ja garnicht möglich, Sie werden das ebenso wenig aushalten, wie sie es einst gekonnt hat.“

„Gekonnt? O, gekonnt hätte sie's schon, aber sie hat es nicht gewollt,“ entgegnete Kath'rin' herb, und ein bitteres Gefühl gegen die, die er zu verteidigen suchte, wallte in ihr auf, „aber ich werde wollen, werde müssen und — werde es können.“

„Und ist Ihre Frau Mutter damit einverstanden?“

„Ich denke,“ sagte sie kurz und fuhr dann hastig fort:

in ersterer, was man als richtig erkannt hat. Das muß nun im nächsten Tage geschehen.

Die Kautionspflicht der Reichsbeamten ist bekanntlich nach dem Reichsgesetz vom 26. Februar 1898 aufgehoben. Demgemäß sind die Dienstleistungen der Beamten und Unterbeamten im Gesamtbetrage von 48 1/2 Mill. M., soweit nicht einzelne Beträge für Ersatzansprüche hafteten oder sonst nicht andere Hindernisse vorliegen, innerhalb der nächsten Frist des Eigenblutens zurückgegeben worden.

Die Maröver-Fürschäden in Preußen in dieser Jahre sind jetzt vollständig abgeklärt, und die den Landwirthen zuerkannten Entschädigungen sind bereits ausgezahlt worden. Im Allgemeinen sind die Schäden nicht so erheblich wie in den Vorjahren gewesen.

Die Begabung eines zweiten Kabels zwischen Gmden und Newyork plant nach einer Mitteilung der „Technischen Blätter“ die Direktion der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft. Man hofft, mit den Arbeiten bereits im nächsten Jahre beginnen zu können.

Von unserer Marine. Das neueste Linienschiff „Mittelland“ ist der Marinestation der Nordsee, Wilhelmshaven zugehört worden. Von den zehn neuen Panzer-Hochseeschiffen unserer Flotte, die nach ihrer Fertigstellung ein Geschwader bilden sollen, gehören je fünf zur Kieler und zur Wilhelmshavener Station. — Der neue Kreuzer „Amazona“ stellte am Freitag in Kiel mit Flaggparade in Dienst. — Die Liste der vorangegangenen englischen Torpedobootzerstörer wächst von Tag zu Tag, trotz der beruhigenden Bemerkung des Marineministers, daß die Torpedobootzerstörer ein „triumphierender Erfolg“ seien. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß der Zerstörer „Ariel“ auf dem Wege nach Malta mehrere Platten verloren hat und in bedeutende Gefahr gerathen ist. Er wurde durch ein Kriegsschiff nach Gibraltar zurückgebracht.

Der neue Königsberger Seekanal ist am Freitag in feierlicher Weise eröffnet worden. Bisher mußten größere Seeschiffe in Pillau entladen werden, weil sie das Frische Haff nicht passieren konnten. Diesem Uebelstande, der stets erhebliche Kosten verursachte, ist jetzt abgeholfen worden. Der Hauptvorteil der neuen Wasserstraße aber besteht darin, daß sie leichter eisfrei zu halten ist, als das bisher auf den beiden Wegen zur See, der „Königsberger Rinne“ und der „Pillauer Rinne“, möglich war. Bei einer Gesamtlänge des Kanals von 46 Km., einschließlich des regulierten Pregellaufs, stellt sich die Baukosten auf 15 Mill. M. — In Flensburg ist Donnerstag Abend im Beisein des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Herrn v. Wilnowski, die Stadthalle eingeweiht worden.

Der Antrag auf Beschränkung der Zulassung jüdischer Richter ist von dem Finanzausschuß der bayrischen Abgeordnetenversammlung abgelehnt worden. Der Justizminister betonte, der Antrag sei wegen der gesetzlichen Gleichberechtigung aller Confessionen unannehmbar.

Anden öffentlichen Arbeitsnachweisen des deutschen Reichs hat der Andrang im October solchen Grad erreicht, daß auf jede offene Stelle zwei Arbeitsuchende zu verzeichnen waren. Es ist leider zu befürchten, daß dies Verhältnis im laufenden Monat und während des ganzen Winters noch immer ungünstiger werden wird. — Am künftigen Montag werden in Berlin 8 Arbeitslosen-Versammlungen tagen, in denen die Krise, die immer mehr an Ausdehnung gewinnt, vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkte aus beleuchtet werden soll. Die Arbeitslosen erwarten von einer Eingabe an den Magistrat wirksame Abhilfe. Die Communen werden jetzt allenthalben, namentlich in den Industriebezirken tief in die Tasche greifen müssen, denn der Mangel ist thatsächlich groß.

Das französische Geschwader unter dem Admiral Caillard, das Mytilene besetzt hatte, ist jetzt vollzählig bei Syra, einer der griechischen Cycladen-Inseln, vereinigt und hat mit den dort vor Anker liegenden griechischen Kriegsschiffen Salutschüsse ausgetauscht.

England und Transvaal. Die Boeren sind siegreich bis Capstadt vorgeedrungen, so müssen jetzt selbst die Londoner Blätter bekennen; eine kleinere Boerenabtheilung befindet sich in Süid-Darling. Die Blätter meinen zwar, das habe weiter keine Noth, da sich in Capstadt hinreichend englische Truppen befinden, um die Boeren zurückzuwerfen; ihre Bestürzung können sie aber doch nicht ganz unterdrücken. Wenn wir nun auch nicht hoffen dürfen, daß sich die kühne Avantgarde der Boeren in den Besitz Capstadts werde setzen können, so ist doch die Thatsache immerhin erfreulich, daß die Boeren auch vor einem unmittelbaren Angriff der Hauptstadt der Capcolonie nicht mehr zurückzureden. Als Beschwichtigungsmittel lassen die Londoner Blätter der vorstehenden Nachricht die Angabe folgen, daß der Afrikanerbund von einer Anzahl seiner bisherigen bedeutendsten Mitglieder verlassen werde und

daß die Boeren daher sehr bald einsehen würden, daß sie von den Afrikanern keine weitere Hilfe zu erwarten hätten. Nun das ist leeres Gerede, dem auch nicht die geringste Bedeutung beizulegen ist.

Deutschland.

Berlin, 16. November 1901.

— Professor Martin Blumer, der langjährige Dirigent und jetzige Präsident der Singakademie, ist heute früh im 74. Lebensjahre gestorben.

— Der Vordeseisenbahnrat ist auf den 13. Dezember einberufen.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 18. November 1901.

— Kirchenconcert. Beim Herannahen der kalten Jahreszeit wird den Besuchern des Gotteshauses zu St. Marien der Mangel einer Heizungsanlage wieder recht fühlbar und der Wunsch nach baldiger Beseitigung dieses Uebelstandes lebhafter hierzu mitzuhelfen wird auch den weniger Begüterten durch das für diesen Zweck von bewährten Kräften arrangirte Concert, dessen ganzer Ertrag der Kirchenheizung zu Gute kommen soll, Gelegenheit gegeben. Wer die wenig schmeichelhaften Bemerkungen von Fremden über das Fehlen einer Heizung in unserer Hauptkirche hat hören müssen, der wird sicher mit allen Kräften daran mitarbeiten, diese Laete vieler, nur zu sehr berechtigter Klagen zu verstopfen. Die Concertleistung erlucht uns, darauf hinzuweisen, daß die Vorträge vom Orgelchor aus veranstaltet werden, und daß dieses wie auch das Schillerchor für die Mitwirkenden reservirt bleiben sollen.

— St. Marienkirche. Des zum Besten der Kirchenheizung am Vortage 8 Uhr Abends stattfindenden Kirchenconcerts wegen fängt der Nachmittagsgottesdienst in der St. Marienkirche eine Stunde früher, um halb 5 Uhr statt, worauf wir aufmerksam machen.

— Bazar. Am Freitag, den 22. November hält in den Räumen der hiesigen Loge wiederum wie alljährlich der Vaterländische Frauenverein Stolp, Stadt seinen Bazar ab. Der Ertrag ist zur Unterstützung der Armen unserer Stadt und zur Unterhaltung der Kinderheilstätte in Stolpmünde bestimmt. Wir bitten alle Einwohner, den Verein in seinen humanen Bestrebungen durch zahlreichem Besuch seines Bazar zu unterstützen. Wie wir hören hat Ihre Majestät die Kaiserin auch in diesem Jahre wieder ein Bild zu dem Bazar gestiftet.

— Ein Messerheld. Der Gärtner W. von hier wurde, als er in einem Schanklokal auf der Töpferstadt zur Bezahlung seiner Rache gemahnt wurde, so unangenehm, daß er aus dem Lokal hinausgewiesen werden mußte. Da er dieser Beisung nicht nachkam, wurde er gewaltsam auf die Straße geschleift. Er versuchte immer wieder in das Lokal einzudringen, woran der Wüthende von mehreren Personen gehindert wurde. W. zog nun ein Messer, zerschchnitt einem Schornsteinfeger den Rod und brachte ihm zwei Messerstücke am Kopfe bei. — Die Frau des Schankwirths, die sein Eindringen ebenfalls zu verhindern suchte, verletzte er nicht unerheblich an der Hand. W. wurde polizeilich festgenommen und schloß am anderen Morgen sinnlose Trunkenheit bei der Messerstecherei vor, die aber keineswegs vorgelegen hat.

— Wildes Fahren. Der Eigentümer H. aus F. passirte mit seinem zweispännigen Fuhrwerk, aus der Stadt kommend, im schärfsten Trab die Cassubersstraße und fuhr in ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes herrenschafliches Fuhrwerk, welches mit zwei Laternen beleuchtet war und vorschritt. Die rechte Seite hielt, so hinein, daß die Deichsel von den Sturmflügeln des hochgeschlagenen Verdecks festgehalten wurde und beide Fuhrwerke zum Halten kamen. Das Verdeck ist erheblich beschädigt worden. Die im herrschaftlichen Wagen befindliche Dame entging einem Unfall nur dadurch, daß sie sich auf dem entgegen gesetzten Ende des Sitzes befand. Die Bestrafung des H. ist eingeleitet worden.

— Einschleicher. Wegen unbefugten Aufenthalts in dem Hause Bergstraße Nr. 11 von der dem Trank und Rühiggang ergebene Schneider G. mit Gefängnisstrafe belegt. Trotzdem hatte er sich wieder öfter in das Haus eingeschlichen und mußte auf Ersuchen des Wirths polizeilich entfernt werden. Nach einigen Tagen schlich er sich democh Abends in Begleitung des verwahrlosten Malers B. in das erwähnte Haus und machte es sich daselbst im Keller zur Nachtruhe bequem. Sie mußten wieder von der Polizei fortgeholt werden und sind nun wegen Fluchtverdachts in Untersuchungshaft genommen worden.

— Bepreller. Am 10. d. Mts. erschien in einem hiesigen Hotel ein Herr, der sich als Geschäftsreisender ausgab und sich im Fremdenbuche als Kaufmann A. Janus aus Dresden bezeichnete. Er ist am 12. d. Mts. verschwunden, ohne die Hotelrechnung beglichen zu haben. Der Mann ist ca. 1,60 Meter groß, 40—45 Jahre alt, hat graumeliertes Haar und spricht sächsischen Dialekt. Er sprach die Absicht aus, die Städte Stolberg, Belgard und Lauenburg besuchen zu wollen.

— Dieb und Fehler. Der Händler E. von hier und der bei einem hiesigen Kaufmann beschäftigte Hausdiener K. verabredeten, einen Theil des im Speicher des Kaufmanns lagernden Pergamentpapiers zu entwenden und dann zu verkaufen. Vor etwa drei Wochen entwendete der Hausdiener 1/2 Centner und nach 8 Tagen einen Centner Papier welches der Händler Abends am Speicher im Empfang nahm und nach vergeblichen Anpreisungen später an drei hiesige Geschäftsleute für den Preis von 18 M. pro Centner verkaufte. Die Dieb erhielt von dem Erlös von 27 M. nur 8 M. Nach längerem Leugnen legte E. ein Geständniß ab, worauf auch der Hausdiener die Diebstähle einräumte. Selbstverständlich wird die gerichtliche Bestrafung des Diebes und Fehlers nicht ausbleiben.

— Des versuchten Diebstahls mittelst Einschleichen. Während eine Person draußen am Keller leuchtete, war die andere von der Straße aus durch das offene Fenster in denselben eingestiegen, verurthete hier aber solch Gevölk, daß der über dem Keller wohnende Kaufmann erwachte. Als er im Keller ankam, waren die Diebe verschwunden und hatten eine zur Mitnahme zurecht gelegte Seite Speck am offenen Fenster zurück gelassen. Geschädigt ist der Kaufmann nicht. Die Diebe sind bis jetzt nicht ermittelt worden.

— Diebstähle. In einem Hause in der Quebenstraße vermißten mehrere Familien von ihren Bodenkammern Frauenkleider, Wäsche, Wolle pp ohne daß es gelang, den Dieb habhaft zu werden. Es wurde nun die Polizei benachrichtigt, welche die in dem Hause wohnende Tischlerfrau R. des Dieb-

stahls überführte. Die Beschlagnahmten haben die Sachen zurückhalten.

— ? Feuer. Am 15. November wurde die Brenner des Rittergutsbesizers Heinemann-Groß-Bluschen vom Feuer bis auf die Umfassungsmauern vollständig zerstört. Die Einzelheiten fehlen noch.

— Ein Hinterpommer, August Albrecht aus Bütow, welcher den Burenfeldzug mitgemacht hat und dabei von den Engländern gefangen genommen wurde, schmachtet jetzt an englischer Gefangener auf den Bermudainseln.

— Pommersche Hypothekbank. In der Generalversammlung der Pommerschen Hypothekbank wurden mit 1977 gegen 912 Stimmen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 28. September bestätigt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird das von den jetzigen Directoren Buddenberg und Tangen eingegangene schriftliche Ersuchen, sie am 1. October 1902 aus ihrer Stellung zu entlassen, der Entscheidung des Aufsichtsraths anbeimgelassen. Zur Frage der Regreßansprüche beantragte der Vorsitzende eine Resolution, wonach die Generalversammlung empfiehlt, die Geltendmachung von Regreßansprüchen an die früheren Aufsichtsrathsmitglieder dem am 11. Dezember neu zu wählenden Aufsichtsrath anheim zu geben. Der redacteur Christian legte in seinen Ausführungen dar, daß der Aufsichtsrath am Zusammenbruch der Bank keine Schuld trage, da er durch die Directoren Schulz und Rasmann getäuscht worden sei. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Schließlich wurde eine vom Justizrath Kiefer beantragte Resolution einstimmig angenommen, welche lautet: Die Versammlung geht im Einverständnis mit der Darmstädter Bank davon aus, daß bei oder nach Annahme des von letzterer baldmöglichst vorzuliegenden Reorganisationsplanes die Direction der Pommerschen Hypothekbank-Actienbank angewiesen werde, so lange alle anderen selbstständigen Beleihungsgeschäfte zu unterlassen, bis die derzeit umlaufenden Pfandbriefe auf den Nennbetrag von 100 Millionen Mark zurückgegangen sein werden. Sodann bestimmte die Versammlung zwei Actionäre, welche an den Reconstructionsarbeiten Theil nehmen sollen. Der Justizrath Kiefer hatte noch erklärt, daß die Darmstädter Bank für ihre Arbeit zwar Provision beanspruchen werde, aber von der Reconstruction keinerlei sonstigen Vortheil haben werde.

— In der nächsten Vollversammlung der Handwerkskammer zu Stettin werden Bestimmungen darüber erlassen, wie hoch die Zahl der in den Handwerksbetrieben zu beschäftigenden Lehrlinge sein darf. Es dürften die Vorschläge hierzu für die verschiedenen Handwerke von Interesse sein, sobald wir sie im Auszuge folgen lassen: Bäcker und Konditoren: auf keinen Gehälften 1 Lehrling, auf jeden weiteren Gehälften 1 Lehrling, Höchstzahl 3 Lehrlinge; Barbier, Friseur und Perückenmacher: auf keinen bis einen Gehälften 1 Lehrling, je weitere 2 Gehälften 1 Lehrling mehr, Höchstzahl 3 Lehrlinge; Bauschmiede: auf keinen bis zu 2 Gesellen 2 Lehrlinge, auf je weitere 2 Gesellen einen Lehrling mehr; Glaser: auf keinen bis 1 Gesellen 2 Lehrlinge, Höchstzahl der Lehrlinge 3; Töpfer und Ofensefer; auf keinen bis 1 Gesellen 2 Lehrlinge Höchstzahl der Lehrlinge 3; Fuhr-, Grob- und Nagelschmiede: auf keinen bis 1 Gesellen 1 Lehrling, je weitere 2 Gesellen einen Lehrling mehr, Höchstzahl 3 Lehrlinge; Optiker, Mechaniker und Instrumentenmacher: auf keinen bis 1 Gesellen 2 Lehrlinge, Höchstzahl 3 Lehrlinge; Installateure und Brunnenmacher: desgl. Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, Eiselseure, Graveure: desgl. Schornsteinfeger: desgl. Kobnmacher: desgl.; Messerschmiede und Schleifer: desgl.; Maurer Zimmerer, Dachdecker, Steinmetze: desgleichen; Schlosser und Maschinbauer: auf keinen bis 2 Gesellen 2 Lehrlinge, auf je weitere 4 Gesellen 1 Lehrling mehr; Metallgießer: auf keinen bis zu 1 Gehälften 2 Lehrlinge, je 2 Gehälften 1 Lehrling mehr; Fleischer: auf keinen bis 1 Gesellen 2 Lehrlinge, Höchstzahl 3 Lehrlinge; Böttcher; Schuhmacher: desgleichen; Uhrmacher: desgleichen; Kupferschmiede: auf keinen bis 1 Gesellen 2 Lehrlinge, auf je weitere 5 Gesellen einen Lehrling mehr; Maler und Lackierer: auf keinen bis 1 Gesellen 2 Lehrlinge, je weitere 2 Gesellen 1 Lehrling mehr; Steinsefer: auf keinen bis zu 3 Gesellen 1 Lehrling, je weitere 3 Gesellen 1 Lehrling mehr; Sattler, Tapezierer und Dekorateur, Seiler und Reppschläger: auf keinen bis 2 Gesellen 2 Lehrlinge, je weitere 4 Gesellen 1 Lehrling mehr; Tischler, Stuhl- und Goldbleichenmacher: auf keinen bis 1 Gesellen 2 Lehrlinge, je weitere 4 Gesellen 1 Lehrling mehr; Schneider: auf keinen bis 1 Gesellen 2 Lehrlinge, je weitere 3 Gesellen 1 Lehrling mehr; Stellmacher: auf keinen bis zu 2 Gesellen 2 Lehrlinge, auf je weitere 2 Gesellen 1 Lehrling mehr. — Jeder Handwerksmeister, der nach den Vorschriften der Handwerkskammer nur 2 Lehrlinge halten darf, ist berechtigt einen dritten Lehrling dann in die Lehre zu nehmen, wenn 1) der erste Lehrling in das letzte Jahr seiner vertragsmäßig vereinbarten Lehrzeit eingetreten ist; 2) die Lehrlinge des betreffenden Meisters durch Rechtsvertrag verpflichtet sind, nach beendeter Lehrzeit der Gesellenprüfung sich zu unterziehen, und wenn 3) der Lehrmeister in Bezug auf seine Lehrlinge die von der Handwerkskammer erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens beachtet und durchführt.

— Eine kleine Verbesserung hat die Reichspostverwaltung eingeführt: Die Formulare der Postanweisungen werden auf der Trennungslinie zwischen Anweisung und Abschnitt mit einer Schlitzdurchlochung versehen.

— Personalveränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für October 1901. Es sind ernannt: zum Gerichtsassessor der Referendar Kolbe, zum Referendar die Rechtskandidaten Böttcher, Tramm, Heyroth, Riebell, Schnieber, Karoldt, Zelenka, Wapenhensch, Hofmeister, Schuppenhauer, zum Nebenamten der Gerichtskasse in Stargard i. P. der Gerichtsschreiber, Sekretär Brestle in Greifswald, zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem Amtsgericht in Anklam der Beigeordnete Unglaube daselbst, zum Gerichtsdienner die Militäramwärter Wiele bei dem Landgericht in Greifswald und Neumann bei dem Amtsgericht in Kenow, zum Gefangenenaufseher in Stettin die ständigen Hülfsgefangenenaufseher Berndt in Stargard in Pommern und Köppen in Stettin. Es sind versetzt: der Amtsgerichtsrath Spitzer in Stargard i. Pomm. als Landgerichtsrath an das Landgericht daselbst, der Amtsgerichtsrath Braune von Ragnitz und der Amtsrichter Döring vom Stufm nach Stargard i. Pomm., der Landgerichtskassellan Beradt in Stargard i. Pomm. als Gerichtsdienner an das Landgericht in Stolp in Pommern. Der Gerichtsdienner Glende in Rummelsburg i. P. an das Landgericht in Stolp i. Pomm. Aus dem Justizdienste sind ausgeschieden: die Referendare von Richter, von Below und Baumelburg, der Gerichtsassessor Dr. Below in Folge seiner Nennung zum Regierungs-Assessor. Der Gerichtsdienner Krüger

ihre aufgethan. Ein neues Leben — o Gott, wäre das möglich — doch möglich — o Gott, ein neues, ein solches Leben.

„Rath'in“.

Sie fährt erschrocken zusammen bei dem heftigen Ton dieser Stimme. Elisabeth steht mitten im Salon, sie hat ein elegantes Hauskleid an, von feinem perlgrauen Stoff, und ist mit genau der Sorgfalt gekleidet, wie immer. Ihr Gesicht hat einen erregten, die Augen haben einen zornigen Ausdruck.

„Du hast Besuch gehabt?“ fragt sie kurz.

„Ja, Doktor Frobenius,“ sie lächelt, daß sie erröthet.

„Weshalb hast Du mich nicht gerufen?“

„Ich glaubte, Du schliefst, außerdem ist er nur kurze Zeit geblieben, und drittens kommt er heute Nachmittag wieder.“

„Heute Nachmittag? Aha, zu mir.“ Ein kleiner Triumph blitzte in den braunen Augen.

„Rein, zu mir, wir wollen wegen Wohnungen fortgehen,“ sagt Rath'in, und auch unter den langen schwarzen Wimpern suchte ein eigenartiger Blick auf, die Augen der beiden Frauen kreuzten sich flüchtig, und eine glaubt zu errathen, was in der Seele der andern vorgeht.

„Wegen Wohnungen? Und da meinst Du, ich ließe mich so ruhig bei Seite schieben, und mir eine Wohnung aufocroyiren, wie sie Dir paßt?“ fragt Elisabeth scharf.

„Du hast es Dunkel Ried und mir doch auch allein überlassen und erklärtest, den Anstrengungen nicht gewachsen zu sein,“ sagte Rath'in' erstaunt.

„C'est egal; ich will mir aber die Direktive und oberste Bestimmung in solchen Sachen nicht aus der Hand nehmen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung
Umtausch von Quittungsarten.

Die Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen über die Gültigkeitsdauer der Quittungsarten führt noch immer zu zahllosen Weiterungen und häufig zu direkter Schädigung der Versicherten. Nach dem Invalidenversicherungsgesetz verliert eine Quittungskarte ihre Gültigkeit, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem auf der Karte verzeichneten Ausstellungsdatum zum Umtausch eingereicht ist. Dies gilt auch für die vor dem 1. Januar 1900 ausgestellten Karten alten Modells, selbst wenn auf ihnen ein späterer Umtauschtermin angegeben ist. Vom 1. Januar 1902 ab darf also überhaupt keine vor dem 1. Januar 1900 ausgestellte Quittungskarte mehr im Umlauf sein. Die Arbeitgeber und die Versicherten werden daher aufgefordert, solche Karten schleunigst zum Umtausch zu bringen.

Stettin, d. 29. Oktober 1901
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Pommern.

Vorstehendes wird hierdurch zur genaueren Beachtung bekannt gemacht.
Stolp, d. 7. Novbr. 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Casino-Gesellschaft.
Freitag, den 22. November, abends 7 1/2 Uhr

„Herrenabend“
Anmeldungen werden spätestens bis zum 20. d. Mts bei Herrn R. Caschewitz im Kaufmanns-Ballhause erbeten. Das Directorium.

Koks.

Wir offerieren großtägigen Koks zum Preise von Mk. —,90, zerkleinerten zum Preise von Mk. 1,— per Hectoliter ab Hof oder frei Anschlußgleise Gasanstalt.
Die Anlieferung frei Haus kostet per Hectoliter 10 Pfg.
Städtische Gasanstalt.

Wer Cognac trinkt

und sparen will, der macht sich seinen Cognac selber aus.
Mellinghoffs Cognacessenz. Hunderttausende thun es schon seit Jahren treue Abnehmer dieser ältesten u. beliebtesten Cognacessenz, und wer von ihnen ja einmal eine der vielen Nachahmungen probierte, lehnte immer wieder zu der bewährten Mellinghoffs Cognacessenz zurück.
Wer daher vor Nachahmungen und durch diese entstehenden Enttäuschungen sich schützen will, der achte beim Einkauf auf den Firmenaufdruck Dr. Mellinghoff & Co., Blüdeburg.
oder auf den Namenszug Dr. F. W. Mellinghoff auf den Etiketten und weiße Flaschen ohne diese einfach zurück.
Auch Mellinghoffs Rum, Arrac, Punsch und Liköressenzen sind sehr beliebt. Anweisung zu deren Verwendung. Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann ist gratis in den Verkaufsstellen oder direct von Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg franko zu erhalten.
Mellinghoffs Cognac- und Liköressenzen à Flasche 75 Pfg. sind zu haben in Stolp bei: H. Kirsch & A. Lemme & Co.

Hinterpommersche Baumschulen

Das Dom. Dammen Kreis Stolp Pomm. empfiehlt Obst- und Alceebäume, Obststräucher, Biersträucher, Heckenpflanzen und Rasenholz. Preisverzeichnisse gratis und franco.

Bekanntmachung
Öffentliche Feuermeldestellen

- befinden sich:
1. Stephanplatz 3 im Rathhaus.
 2. Bahnhofstraße Nr. 15 beim Kaufmann Albrecht,
 3. Amtsstr. Nr. 13 beim Schmiedemeister Rüttner,
 4. Präsidentenstr. 13 beim Tischlermeister Ahrens,
 5. Wilhelmstr. Nr. 9 beim Kaufmann Schalle,
 6. Petristr. Nr. 17 beim Bäckermeister Schwarz,
 7. Sandberg 1 beim Kaufmann Pfau,
 8. Mönchstraße 5 beim Destillateur Hofensfeldt,
 9. Wiesenstr. Nr. 4 beim Kleinhändler Dorow,
 10. Markt 24 beim Hotelbesitzer Boed und
 11. Wasserstr. 13 im königlichen Amtsgerichtsgebäude.
- Die Haus- und Familien-Vorstände werden ersucht, sich selbst sowie ihre Familienangehörigen und Dienstboten über die nächstgelegene Feuermeldestelle, und den bei jeder angebrachten, mit einem Schilde: „Feuerlocke“ bezeichneten Klingelzug genau zu unterrichten und den Ausbruch eines Feuers dort sofort melden zu lassen.
Stolp, den 16. November 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Lehrerinnenverein für Hinterpommern.

Der zweite Vortrag findet Dienstag, den 26. November Abends 8 Uhr in Kieles Hotel statt.
Thema:
Die romantische Dichterschule Frankreichs.
Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Billets sind in den Buchhandlungen und an der Abendkasse zu haben.
Der Vorstand.

Der Bazar

veranstaltet von dem
Vaterländischen Frauen-Zweigverein Stolp Stadt
zur Unterstützung hiesiger Armer und Kranker und zum Besten der Kinderheilstätte in Stolpmünde,
findet am
Freitag, d. 22. November d. J.
in Saale der Loge statt.
Geöffnet von 10—1 Uhr und von 2—6 Uhr.
Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr

Concert.

Eintrittsgeld 20 Pfennig.
Wir bitten unsere Mitglieder und alle, die sich für unsere Bestrebungen interessieren, auch in diesem Jahre recht herzlich um ihre Beteiligung.
Geben aller Art nehmen dankbar in Empfang
Frau Landgerichtsrat Hesse; Frau Oberin von Below; Fräulein Therese Heinemann; Fräulein Heene von Kieles; Frau Landgerichtspräsident Lippert; Frau Stadtrat Puttkammer; Frau Oberstleutnant von Rauch; Frau Landgerichtsrat Wegner; Frau Landchaftsdirrector von Zitzewitz.

Das Tapissier-Geschäft von

Meta Schmalz

empfehlen
Papier-, Schlüssel-, Arbeits-, Eier-, Abdeck- und Wandstärbe.
Ofenschirme, Puffs, Gebirter und Consolen auch zum Brennen,
Salontritte, Stageren,
Bettedeckenhalter.
Papier in Sybau zum Brennen.

Brennholz

empfehlen zu billigen Preisen auf Wunsch gespalten und weggepackt.
Körn r'ches Dampfägewerf.
Der Verwalter.

Gummischuhe

werden mit Gummi ausgebeffert, auch Kleider gereinigt bei
E. Friedrich.
Schmiedehornmauerstr. 27.

Briquets!

auch in ganzen und halben Centnern Sets zu haben.
Gustav Schwarz.
Poststraße 8.
Daselbst gute Dabersche Ehartoffeln à Rege 20 Pf

Buten

Butzhähne

verkauft
Dom Lübzow Kr. Stolp.
Schuhmacher für dauernde Reparatur gesucht
G. Motschall.

Theater-

Dekorationen
in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt. Gebäude- und Decorations-fahnen, Wappenschilde, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.
Godesberger Fahnenfabrik Atelier für Theatralerlei Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Verloren

ein Eisenbeinsäher mit Monogram **E. H.** Gegen Belohnung abzugeben bei
Louis Heymann.

Ein Mädchen,

welches firm in der Küche u. selbstständig in der Wirtschaft sein muß, sucht bei hohem Lohn
Otto Tillack.

Danziger Privat-Actien-Bank Stolp.

Gegründet 1856.
Utiencapital 6 Millionen Mark.
Reserv. u. ca. 2 Millionen Mark
Wir vergüten bis auf weiteres an Zinsen vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung für
Baar-Einlagen:
mit täglicher Kündigung 3 1/2 %
mit 1monatl. Kündigung 3 1/4 %
mit 3monatl. Kündigung 3 1/2 %
Gröffnung laufender Rechnungen, Checkverkehr
Au- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.
Verleihung von Werthpapieren und Waren.
Provisionsfreie Einlösung von Coupons und gesündigten Effecten.
Diskontirung, Einzug und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.
Vermiethung von Schrankfächern (Safes)
unter Verschluss des Wethers zum Preise von **Mk. 10.—**
pro Jahr, auf kürzere Zeit entsprechend billiger.

Zur **Weihnachts = Saison!**
In diesem Jahre ganz aparte Neuheiten in allen angefangenen sowie fert.

Kandarbeiten.

Neu aufgenommen:
schwarze seidene Schürzen.
Anna & Valeria Dziadek
Kirchplatz 1.

Präm mit gold. und silb. Medaillen
Cement-Dachfalzziegel D. R.-P.
Seefeldt & Ottow-Stolp i Pom.
gegründet 1874.
Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Schlossarek's Eucalyptus Bonbons

Bei Husten und Heiserkeit wende man nur
an. Dieselben sind nur echt in Originalpackung à 20, 50 Pl., 1 Mk. und 2 Mk.
Bestandtheile:
Eucalyptusöl 2,5, Weinsäure 7,5, Gerstenextract 13, Cacao 50, Pfeffermünzöl 1,3, Bonbonmasse 1070 zu 700 Bonbons.
In Stolp Niederlage bei: **J. J. Heineke, Drogerie, Paradiesstr. 24. H. Weiss, Drogerie, Holzenthorstr.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbetrag am 1. Septbr. 1901: 801 1/2 Millionen Mark.
Baufonds am 1. Septbr. 1901: 263 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vert. in Stolp: **Max Kallenbach,**
Hospitalstr. 31 I.

Katalog
über Stahlwaaren, Waffen, Lederwaaren, Gold- u. Silberwaaren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Fernrohre, Feldstecher, Musikwaaren, versenden gratis u. franco.
Endlich ist es Erreicht!!!
Ohne Streichhölzer nur durch eine Drehung hat man sofort Feuer, mit unserm selbstzündenden.

Taschen-Feuerzeug
Lieferung gegen Einsendung von 1,20 Mark frei ins Haus.
Elegant vernickelt.
36. jahrl. leichteste Handhabung! functionirt tadello! Wenn nicht gefällt Betrag retour.
Kirchberg & Comp.
in Focke bei Sollingen, Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus.

Täglicher Eingang von
Neuheiten
in
Filzhüten, Cylinderhüten, Mützen, Oberhemden, Cravatten, Strümpfen, Schirmen, Gummischuhen, Lederkoffern, Tritotagen, Gummi-Regenmänteln, Weiße u. dl. Piquee-Westen.
Fertige Wäsche, für Herren, Damen und Kinder,
alles in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei
B. Wunderlich
I. Langestraße 1.

Brennholz
ungeflößt und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerklüftet offerirt die
Dampfbrennholzspalterei
von **Decker & Blau**
Telephon Nr. 70, Stephanpl. 7.
N. B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt.
D. O.

Ewige Jugend! Frauenschönheit!
erzielt man durch tägliches Waschen mit
Radebeuler Liliemilch-Seife
Schutzmarke: **Stedensperd.**
à St. 50 Pfg. bei: **J. C. Weller Nachf., H. Weiss, O. Glase; Aht Nachf. Apoth. Hofmann in Stolpmünde.**

Warum sterben Kinder?
oft im blühenden Alter? Weil sie es selber verschäumen, rechtzeitig den gegen Gutes, Keuchen im Kehrl., Heiserk., Reuch, Stid. u. Krampf-husten Athemnoth Asthma, Wäddchen Augenleiden, Wänner Lungenleiden, bewährten Jasleibs **Katarth-Bastillen** (Salzial Bastillen) zu gebrauchen. Salzial-Bastillen sind dem freien Verkehr überlassen und können überall verkauft werden. Beutel à 35 Pfg. bei: **C. F. Gysae, A. Lemme & Co.**

Unser Papa

sagt, es giebt kein besseres Mittel, als **Stallers austral. Eucalyptus-Öl**, wenn er an Asthma und Rheumatismus leidet.

Unsere Mama

nimmt dies Hausmittel, wenn sie **Migräne, Magen-schmerz oder Influenza** hat, und uns hilft es immer bei **Kuften oder Zahnschmerzen**. Flasche Mk. 2.— u. Mk. 1.— nur acht bei: **A. Lemme & Co. Drogerie, Julius Heineke, Drogerie, H. Raddatz, Drogerie, H. Weiss, Drogerie.**